

Nürnberg

„Edz dring mer erschd amol an Schnabbs!“
„Hosd doch scho gsuffn, du bläider Hund, bläider!“
„Ach, an Rausch hodder!“
„Ich an Rausch? Zwa Bier hobbi ghabt, du Debb, debberder!“
„Edz dou amol däi seggsersechzger Kadden her. Und an Schnabbs! Du Sauhund!!“

Nürnberg. Die Gaststätte zur Friedensglocke. Keine der Welt könnte einen unpassenderen Namen haben, dachte ich als erstes. Nach einem langen Spaziergang im Schnee hat es mich hierher verschlagen. Von draußen war in den Fenstern zu lesen „Kicker“ und „Dart“. Ich hatte ein nettes altes Lokal erwartet mit hauptsächlich jungen Leuten. Ein paar junge Gäste sind da, aber auch der Stammtisch.

„Do, gibbs ders her! Des is mai Schdiech!“
„Edz schrei halt ned a su. Debb, du debberder!“
„Iich und schreier?! Selber schreist, bläider Hund, bläider!“
„Druing mer läiber nu an Schnabbs! Rosie, bring nu amol an her!“

So geht das schon eine ganze Weile zwischen dem Debben und dem bläiden Hund. Als ich hereinkam drehten sich alle zu mir um und guckten böse. Aber daß ich sofort ein Bier bestellte, hat sie wohl besänftigt. Trotzdem bin ich natürlich ein Fremdkörper hier mit meinem violetten Seidenjackett. Sie sind interessiert, sprechen mich aber nicht an. Ich bekomme mein Bier und sehe mich um nach Lesestoff. Unter dem Spielautomaten, der unablässig von einem jungen Türken gefüttert wird, liegen ausschließlich alte TV-Illustrierten. Ich hole mein Buch aus der Tasche und lese. Sicher etwas Ungewöhnliches an diesem Ort.

„Kohsd ned zähl'n, du Debb, du?“
„Drei Bier und scho bsoffn!“
„Edz horch amol, du bläider Hund!“
„Schorsch, zähl du amol.“
„Edz dring mer erschd amol an Schnabbs!“

Immer wieder drehn sich die vier Leute am Stammtisch zu mir um. Müßte ich auch einen Schnaps bestellen, um voll akzeptiert zu werden? Ich bin fast entschlossen, denke dann aber an meine Lesung am Abend. Stattdessen bestelle ich ein zweites Bier. Überraschend prostet mir der bläide Hund zu. „Zum Wohl, Bou!“, schreit er. Beinahe rufe ich „Prost, bläider Hund!“ zurück. Mittlerweile bin ich sicher, daß diese „Sauhund“- „Debb“- und „bläider Hund“-Bezeichnungen zärtliche Kosenamen sind. Trotz allen Schreiens ist das hier ein Idyll. „Friedensglocke“ - ja, warum eigentlich nicht?

Als ich nach zwei Stunden zahle und mich zum Gehen anschicke, brüllt Debb: „Ge zou, Rosie, bring dem junger Mo amol an Schnabbs!“ Ich bedanke mich und trinke langsam das dunkle Gebräu. Schmeckt gar nicht schlecht. Zur Lesung am Abend werde ich wieder nüchtern sein. Zum Abschied klopfe ich landesüblich zweimal auf den Tisch. „Tschüß“, sage ich. Die ganze Kneipe ruft. „Ade!“ So ist Nürnberg.